

Rheingauer Vereins-Zeitung.

(Nachdruck verboten.)

Eltville.

Bürger-Verein. Vorsitzender: Wilh. Kels. Vereinslokal: ...
Männer-Verein. Vorsitz: J. Maibach. Vereins-Abend: ...
Handlungsgehilfen-Verein. Vorsitz: W. Ebelmann. Vereinsab: ...
Sänger-Verein. Vorsitz: H. Greif. Gesangsprobe: ...
Evangelischer Verein für d. ob. Rheingau. Vorsitz: R. Lieber. ...
Kirchengesangsverein. Vorsitz: A. Klemm. ...
Gesellen-Verein. Vorsitz: J. A. H. Vereinsabend: ...
Kaufm. Verein. Vorsitz: J. A. H. Vereinsabend: ...
Sänger-Verein „Konkordia“. Vorsitz: J. Trappel. ...
Militär-Verein. Vorsitz: J. Baade. Vereinsabend: ...
Kadetten-Klub. Vorsitz: Ferd. Schmitt. Vereinslokal: ...
Sänger-Verein. Vorsitz: J. Souffler. Vereinsabend: ...
Sänger-Verein „Aheingau“. Vorsitz: J. Krell. ...
Sänger-Verein „Harmonie“. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein „Sängerlust“. Vorsitzender: Karl Maurel. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender: Seb. Kehler. ...
Krieger- und Militärverein. Vorsitzender: Bal. Weiz. ...
Sänger-Verein. Vorsitz: Ph. Ober. ...
Sänger-Verein. Vorsitz: J. Mitteldorf. ...
Männer-Gesangsverein. Vorsitz: A. Frankenbach. ...
Sänger-Verein. Vorsitz: H. Scharhag. ...
Männer-Gesangsverein. Vorsitz: B. Reinhard. ...
Sänger-Verein. Vorsitz: Peter Wilhelm. ...
Sänger-Verein. Vorsitz: J. Berlebach. ...
Männer-Gesangsverein. Vorsitz: G. Schleich. ...
Männer-Gesangsverein. Vorsitz: H. Bröck. ...
Sänger-Verein. Vorsitz: J. Stöckel. ...

Erbach.

Bürger-Verein. Vereinslokal: Bahnhof-Restaurant.
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...

Hattenheim.

Bürger-Verein. Vereinslokal: Bahnhof-Restaurant.
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...

Kiedrich.

Bürger-Verein. Vereinslokal: Bahnhof-Restaurant.
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...

Geisenheim.

Bürger-Verein. Vereinslokal: Bahnhof-Restaurant.
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...

Johannisberg.

Bürger-Verein. Vereinslokal: Bahnhof-Restaurant.
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...

Mittelheim.

Bürger-Verein. Vereinslokal: Bahnhof-Restaurant.
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...

Niederwall.

Bürger-Verein. Vereinslokal: Bahnhof-Restaurant.
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...

Oberwall.

Bürger-Verein. Vereinslokal: Bahnhof-Restaurant.
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...

Winkel.

Bürger-Verein. Vereinslokal: Bahnhof-Restaurant.
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...

Müdesheim.

Bürger-Verein. Vereinslokal: Bahnhof-Restaurant.
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...

Stierstein.

Bürger-Verein. Vereinslokal: Bahnhof-Restaurant.
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...
Sänger-Verein. Vorsitzender Herr Ph. Fiedler. ...

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

Der Pastor lächelte trübe. „Der Gedanke ist mir nie gekommen.“
„So,“ meinte der Freiherr trocken. „Na, ich bleibe dabei. Du handelst nicht recht an dem Georg. Sei nachsichtiger und weniger schroff. Reize dich heraus aus Deinen Gräbeln! Verkehre mehr mit frohen Menschen! Sieh, wie gut es sich macht, das unser Tritte im Bunde“ dahergehreit kommt. Da wollen wir drei nun, trotzdem wir alte Knaben geworden, noch einmal froh und vergnügt leben.“ Er sah seine beiden Freunde fast herausfordernd an.
„Ja, Du hast das wohl stets zuwege gebracht, alter Freund,“ entgegnete Herr von Kroned. „Du mit Deinem unverwundlichen Humor, doch nicht ein jeder bringt das so leicht fertig.“
„Na, allemal wollte es auch nicht gehen, nicht immer kam der Humor aus dem Herzen! Nicht wahr, Alte?“ rief er über die Terrasse hinweg, seiner Gattin entgegen, welche mit Lili in der Tür erschien.
Lili, welche sofort an dem Ton merkte, daß die Herren nicht mehr zankten, wie sie ängstlich der Tante zugeflüstert, stieg zum Dintel und fragte ihn ganz heimlich, wo der Georg geblieben.
„Nach Hause,“ entgegnete dieser ebenso leise. Und als er ihr betrübtes Gesichtchen sah, tröstete er schnell: „Er kommt ja morgen wieder!“
Sie nickte. Das wußte sie wohl, und dann mit der Geige —

Schöne Tage kamen nun für die Bewohner von Burgdorf. Die beiden alten Herren hatten ihre treue Jugendfreundschaft aufs neue aufgefischt; man sah sie immer nebeneinander. Sie ordneten gemeinsam die Renovierung des kleinen Hauses an, sie ritten zusammen auf die Felder, machten auch einzelne Besuche in der Nachbarschaft. Sie lasen auf der Terrasse die Zeitung und abends saßen sie dann mit den Damen vereint im fröhlichen Geplauder oder auch eifrig über ein Schachbrett gebeugt — doch bei allem, was sie unternahmen, stimmten sie in glücklicher Harmonie zusammen. Nur den Pastor in ihren frohen Kreis zu ziehen, wollte ihnen nicht gelingen. Er war jetzt düsterer denn je, und der Verkehr mit den beiden Freunden schien für ihn keine Wohltat zu sein.
„Läßt ihn nur,“ sagte der Freiherr, „vielleicht gelingt es uns allmählich, ihn zu uns herüberzuziehen. Wollen ihm nur Zeit lassen.“

Doch es hatte fast den Anschein, als gehe er ihnen geflissentlich aus dem Wege. Um Georg kümmerte er sich ebensowenig. Vater und Sohn sahen sich kaum anders, als bei den gemeinsamen Mahlzeiten. Und hier wurde, nachdem der Pastor das Tischgebet gesprochen, selten ein Wort gewechselt. Die alte Dore, welche schon bei Georgs Kinderfrau gewesen und jetzt dem Haushalt vorstand, senkte schwer in ihrer Küche, wenn sie das so mit ansehen mußte. Kam dann ihr Georg an der Küchentür vorüber, um ins Freie zu stürmen, — es schien denn, als würde es ihn kaum in engen Mauern seines Vaterhauses, als erdrückte ihn die Stille darin, — dann winkte sie ihn verstohlen herein. Er wußte schon, was seine harte, Sie hatte stets irgend eine Lieblingspfeife extra bereit, die sie ihm dann wie einem kleinen Kinde mit zärtlichen Liebschlingen vorlegte.

Ihr breites, rotes Gesicht glänzte vor Vergnügen, wenn er mit bestem Appetit schmauste, trotzdem er soeben vom Mittagstisch aufgestanden. „Komm'st mich schon denken, armer Junge!“ murmelte sie dann. „Soll sich da auch einer satt essen können, bei so'n Gesicht grabüber; mich blieb der Dappen im Mund stecken dabei.“
„Mir, mir heißt das, Dörchen,“ lachte Georg.
„Na, meinestwegen, ich werd's mich merken.“
Georg lachte noch mehr und umfagte ihre breite Taille, sich mit ihr im Kreise drehend. „Dore, Dore, Du bist unverbesserlich; Du lernst es nie.“
„Na, schad's auch nichts. Ich mein' es doch so gut mit Dich wie sonst keiner nich. Und wo Du noch man immer so lustig sein kannst bei das Leben?“
Georg wurde ernst.

„Ja, siehst Du, Dore, das ist wohl ein Geschenk des Himmels oder ein Erbteil von meiner lieben Mutter. Die war auch stets lustig, wenn wir allein waren, ich kann mich noch gut erinnern. Kam aber der Vater, wurde sie gleich still und traurig.“
„Und doch hat er sie sehr geliebt, ich weiß es,“ sagte Dore mit Kopfschütteln. „Und ein schlechtes Drez hat er auch nicht.“
„Ich weiß schon, Dore, ich weiß! Aber gegen mich ist er nie gut gewesen. Er kann mich nicht leiden, weil ich mehr lieben Mutter ähnlich sehe, und da mache ich mir auch kein Bewußtsein draus, ihn zu hintergehen.“ Er neigte sich dicht zu ihrem Ohr: „Ich nehme meine Geige mit, aber nichts verraten!“
Georg stieg die steile Treppe hinauf, immer drei Stufen auf einmal nehmend, hinein in sein Gemach und lehnte in wenigen Minuten mit dem Geigenkasten in der Hand zurüd. Nun schlich er leise aus der Hintertür, dicht unter den Jalousien hin und dann eiligen Schrittes weiter die Dorfstraße entlang dem grünwankten Hause zu. Behutsam aufsteigend, war er mit unvorhergesehenen Schritten bis dicht hinter den breiten Stamm des Baumes gelangt. Da lag auf dem grünen Rasenpolster — er hatte die schönste Klavierbank bespielt, — mit unter den Laub geschobenen Armen, Lili's zierliche Gestalt, die äppige, blonde Haarflut berührte fast den Boden. Das zarte Gesichtchen glühte, und während die großen blauen Augen wie träumend in das Blättergewirr schauten, umspielte den Mund ein schelmisches Lächeln. Da fiel dicht neben ihr ein Apfel zum Erre, sie schnellte empor. Nun stand sie vor ihrem Freunde und versuchte, ihn zornig anzusehen.

„So lange hast Du mich warten lassen und dann noch mit dem Apfel erschreckt!“ sprudelte sie hervor. Sie wendete sich mit der beleidigten Miene einer Dame ab. „Jetzt gehe ich nicht mit spazieren.“
„O, das ist schade, dann muß ich allein gehen, oder ich bitte Mademoiselle, meine neuere Sonate anzuhören,“ entgegnete er mit erlöschtem Blick.
„Oho,“ lachte Lili spöttlich. „Mademoiselle ist mit der Tante sehr beschäftigt. Sie lassen Gardinen aufstecken. Darum bin ich hier allein.“
„Nun denn, Adieu, Lili!“ rief Georg, sich zum Gehen wendend.
Kaum hatte er einige Schritte gemacht, so war Lili neben ihm. „Ist Deine Sonate sehr schön, Georg?“ fragte sie so leichtsin.
„Ich finde es! Na, Putzchen, komme nur mit. Du kannst ja doch nicht böse sein, ich blieb auch nicht absichtlich so lange.“
Sie lachte ihm fröhlich zu. „So komm, daß ich Tante und Mademoiselle Adieu sage.“
Im grünen Waldesdickicht sah nun Lili, den Schoß voll Blumen, und windet einen Kranz. — Georg hat seine geliebte Geige hervorgeholt und spielt mit leuchtend zum Himmel gerichteten Augen. — Vergessen ist, daß niemand ihm lauscht, als ein kleines Mädchen, dessen Blick allerdings voll Entzücken an ihm hängen; — vergessen, wo er ist!
Er sieht sich im weiten Saal vor einer Kapf an Kopf gedrängten Menge. Sie alle lauschen atemlos, sie alle schauen voll Begeisterung auf den Spieler, und als er nun geendet, brüllt ein Beifallssturm durch den Saal. Seine Brust hebt sich voll Stolz, — das Ziel, das herbeistrebte, ist erreicht, — er atmet tief auf. — Da blickt eine lächle Hand seine Stirn und, wie aus einem Traum erwachend, blickt er um sich.
Vor ihm, sich auf den Jalousien bedrückend, steht Lili und bemüht sich, einen Kranz von blauen Glockenblumen auf sein Haupt zu drücken, dicht vor ihm ist ihr zartes, blütenweißes Gesichtchen. Er sieht sie verloren an. Das ist ja die Fortsetzung seines hochfliegenden Traumes: Nach dem Beifall der Menge eine holde Mädchenwahl, welche ihm einen Vorberkranz reicht!
„So bist Du schön, Georg, sehr schön! Und sieh, diesen zweiten hier sehe ich selbst auf, und nun wollen wir weitergehen. — Aber, Georg, Du hast herrlich gespielt! Und wenn ich erst groß bin, spielt Du auch nur für mich allein — gelt, ja? Dafür bekommst Du dann stets einen Kranz.“
Georg streicht sich das Haar aus der Stirn und sieht gedankenvoll auf das Kind nieder. — Er ist erwacht aus seinem Traum und ein Seufzer hebt seine Brust. Trübseliger Schwärmer! Was ist er? — Ein von einem despotischen Vater abhängiger Knabe, und nur durch List und Heimlichkeit wird es ihm gelingen, sein Ziel zu erreichen. Aber er will es, trotz alledem! Und bis dahin fröhlich sein, wo er nur kann.
„Pah — wozu sich Skrupel machen, daß er den Vater hintergeht! Ist dieser ihm je ein liebevoller Berater gewesen? — Und leben sie nicht alle auf seiner Seite? Alle, vom Freiherrn an bis herab zur alten Dore. Sie wissen es alle, daß er spielt, trotz des strengen Verbotes seines Vaters, und sie schweigen alle.“
Nun wendet er sich Lili zu, die, ihr blumengeschmücktes Köpfchen seitwärts geneigt, mit fast ehrfurchtsvollen Blicken die Geige betrachtet. „Lili, bist Du gar nicht musikalisch? — Kannst Du nicht wenigstens singen?“ fragte er unvermittelt.
„Nein — leider gar nicht.“ Sie senkt wie beschämt das Köpfchen. „Mademoiselle sagt immer, es sei schade, daß ich so gar keine musikalische Begabung zeige. Aber,“ setzt sie dann eifrig hinzu, „ich höre so schrecklich gern Musik! Ich möchte Dir zuhören immer — immer — mein ganzes Leben lang!“
Er lachelt. „Klein Lili, das sollst Du auch.“
Dann nimmt er den Kranz aus seinem Locken und hängt ihn auf den Arm. „Der erste, welcher mir spendet, ich werde ihn aufheben!“
Nun schleudert sie langsam beimwärts und Georg erzählt seiner aufmerksam lauschenden Gefährtin, wie er sich immer weiter vervollkommen werde, und dann gebe er Konzerte vor den Höchsten des Landes.
Lili sieht mit großen Augen bewundernd zu ihm auf. „Aber Dein Vater?“ fragt sie dann plötzlich ernsthaft. „Du sollst doch ein Pastor werden, wie er einer ist. Unkel sagte neulich zum Papa, es sei schade um Dein Talent; aber es helfe ja kein Puzeden.“
Georg wirft den Kopf in den Nacken. „Mag mein Vater sagen, was er will, ich gehe doch den Weg, den ich mir vorgezeichnet!“

Einige Tage später siedelte Herr von Kroned mit den Seinen in das kleine Haus über. Es war äußerst gemächlich hergerichtet und jeder sah sich sofort heimlich darin. Mademoiselle bezog mit Lili zwei Zimmer mit der Aussicht auf die Höhe und den Apfelbaum, während Herr von Kroned die andere Seite des Hauses für sich in Anspruch nahm.
(Fortsetzung folgt.)

mit dem Apfel erschreckt.“ sprudelte sie hervor. Sie wendete sich mit der beleidigten Miene einer Dame ab. „Jetzt gehe ich nicht mit spazieren.“
„O, das ist schade, dann muß ich allein gehen, oder ich bitte Mademoiselle, meine neuere Sonate anzuhören,“ entgegnete er mit erlöschtem Blick.
„Oho,“ lachte Lili spöttlich. „Mademoiselle ist mit der Tante sehr beschäftigt. Sie lassen Gardinen aufstecken. Darum bin ich hier allein.“
„Nun denn, Adieu, Lili!“ rief Georg, sich zum Gehen wendend.
Kaum hatte er einige Schritte gemacht, so war Lili neben ihm. „Ist Deine Sonate sehr schön, Georg?“ fragte sie so leichtsin.
„Ich finde es! Na, Putzchen, komme nur mit. Du kannst ja doch nicht böse sein, ich blieb auch nicht absichtlich so lange.“
Sie lachte ihm fröhlich zu. „So komm, daß ich Tante und Mademoiselle Adieu sage.“
Im grünen Waldesdickicht sah nun Lili, den Schoß voll Blumen, und windet einen Kranz. — Georg hat seine geliebte Geige hervorgeholt und spielt mit leuchtend zum Himmel gerichteten Augen. — Vergessen ist, daß niemand ihm lauscht, als ein kleines Mädchen, dessen Blick allerdings voll Entzücken an ihm hängen; — vergessen, wo er ist!
Er sieht sich im weiten Saal vor einer Kapf an Kopf gedrängten Menge. Sie alle lauschen atemlos, sie alle schauen voll Begeisterung auf den Spieler, und als er nun geendet, brüllt ein Beifallssturm durch den Saal. Seine Brust hebt sich voll Stolz, — das Ziel, das herbeistrebte, ist erreicht, — er atmet tief auf. — Da blickt eine lächle Hand seine Stirn und, wie aus einem Traum erwachend, blickt er um sich.
Vor ihm, sich auf den Jalousien bedrückend, steht Lili und bemüht sich, einen Kranz von blauen Glockenblumen auf sein Haupt zu drücken, dicht vor ihm ist ihr zartes, blütenweißes Gesichtchen. Er sieht sie verloren an. Das ist ja die Fortsetzung seines hochfliegenden Traumes: Nach dem Beifall der Menge eine holde Mädchenwahl, welche ihm einen Vorberkranz reicht!
„So bist Du schön, Georg, sehr schön! Und sieh, diesen zweiten hier sehe ich selbst auf, und nun wollen wir weitergehen. — Aber, Georg, Du hast herrlich gespielt! Und wenn ich erst groß bin, spielt Du auch nur für mich allein — gelt, ja? Dafür bekommst Du dann stets einen Kranz.“
Georg streicht sich das Haar aus der Stirn und sieht gedankenvoll auf das Kind nieder. — Er ist erwacht aus seinem Traum und ein Seufzer hebt seine Brust. Trübseliger Schwärmer! Was ist er? — Ein von einem despotischen Vater abhängiger Knabe, und nur durch List und Heimlichkeit wird es ihm gelingen, sein Ziel zu erreichen. Aber er will es, trotz alledem! Und bis dahin fröhlich sein, wo er nur kann.
„Pah — wozu sich Skrupel machen, daß er den Vater hintergeht! Ist dieser ihm je ein liebevoller Berater gewesen? — Und leben sie nicht alle auf seiner Seite? Alle, vom Freiherrn an bis herab zur alten Dore. Sie wissen es alle, daß er spielt, trotz des strengen Verbotes seines Vaters, und sie schweigen alle.“
Nun wendet er sich Lili zu, die, ihr blumengeschmücktes Köpfchen seitwärts geneigt, mit fast ehrfurchtsvollen Blicken die Geige betrachtet. „Lili, bist Du gar nicht musikalisch? — Kannst Du nicht wenigstens singen?“ fragte er unvermittelt.
„Nein — leider gar nicht.“ Sie senkt wie beschämt das Köpfchen. „Mademoiselle sagt immer, es sei schade, daß ich so gar keine musikalische Begabung zeige. Aber,“ setzt sie dann eifrig hinzu, „ich höre so schrecklich gern Musik! Ich möchte Dir zuhören immer — immer — mein ganzes Leben lang!“
Er lachelt. „Klein Lili, das sollst Du auch.“
Dann nimmt er den Kranz aus seinem Locken und hängt ihn auf den Arm. „Der erste, welcher mir spendet, ich werde ihn aufheben!“
Nun schleudert sie langsam beimwärts und Georg erzählt seiner aufmerksam lauschenden Gefährtin, wie er sich immer weiter vervollkommen werde, und dann gebe er Konzerte vor den Höchsten des Landes.
Lili sieht mit großen Augen bewundernd zu ihm auf. „Aber Dein Vater?“ fragt sie dann plötzlich ernsthaft. „Du sollst doch ein Pastor werden, wie er einer ist. Unkel sagte neulich zum Papa, es sei schade um Dein Talent; aber es helfe ja kein Puzeden.“
Georg wirft den Kopf in den Nacken. „Mag mein Vater sagen, was er will, ich gehe doch den Weg, den ich mir vorgezeichnet!“

Einige Tage später siedelte Herr von Kroned mit den Seinen in das kleine Haus über. Es war äußerst gemächlich hergerichtet und jeder sah sich sofort heimlich darin. Mademoiselle bezog mit Lili zwei Zimmer mit der Aussicht auf die Höhe und den Apfelbaum, während Herr von Kroned die andere Seite des Hauses für sich in Anspruch nahm.
(Fortsetzung folgt.)

Einige Tage später siedelte Herr von Kroned mit den Seinen in das kleine Haus über. Es war äußerst gemächlich hergerichtet und jeder sah sich sofort heimlich darin. Mademoiselle bezog mit Lili zwei Zimmer mit der Aussicht auf die Höhe und den Apfelbaum, während Herr von Kroned die andere Seite des Hauses für sich in Anspruch nahm.
(Fortsetzung folgt.)

Einige Tage später siedelte Herr von Kroned mit den Seinen in das kleine Haus über. Es war äußerst gemächlich hergerichtet und jeder sah sich sofort heimlich darin. Mademoiselle bezog mit Lili zwei Zimmer mit der Aussicht auf die Höhe und den Apfelbaum, während Herr von Kroned die andere Seite des Hauses für sich in Anspruch nahm.
(Fortsetzung folgt.)

Einige Tage später siedelte Herr von Kroned mit den Seinen in das kleine Haus über. Es war äußerst gemächlich hergerichtet und jeder sah sich sofort heimlich darin. Mademoiselle bezog mit Lili zwei Zimmer mit der Aussicht auf die Höhe und den Apfelbaum, während Herr von Kroned die andere Seite des Hauses für sich in Anspruch nahm.
(Fortsetzung folgt.)

Einige Tage später siedelte Herr von Kroned mit den Seinen in das kleine Haus über. Es war äußerst gemächlich hergerichtet und jeder sah sich sofort heimlich darin. Mademoiselle bezog mit Lili zwei Zimmer mit der Aussicht auf die Höhe und den Apfelbaum, während Herr von Kroned die andere Seite des Hauses für sich in Anspruch nahm.
(Fortsetzung folgt.)

Einige Tage später siedelte Herr von Kroned mit den Seinen in das kleine Haus über. Es war äußerst gemächlich hergerichtet und jeder sah sich sofort heimlich darin. Mademoiselle bezog mit Lili zwei Zimmer mit der Aussicht auf die Höhe und den Apfelbaum, während Herr von Kroned die andere Seite des Hauses für sich in Anspruch nahm.
(Fortsetzung folgt.)

Wir machen auf unser
Wohnungs-Auskunfts-Büro
wiederholt aufmerksam und bemerken, daß die
Anmeldungen leerstehender Wohnungen und
möbl. Zimmer
unentgeltlich
erfolgen; auch die Auskunft an Wohnungs-
suchende erfolgt vollständig
kostenlos.
Wir bitten alle Inhaber von leerstehenden
Wohnungen oder möbl. Zimmer, dieselben sofort
bei uns anzumelden und von der von uns schon
vor fünfzehn Jahren eingeführten
Wohnungs-Auskunfts
recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.
Expedit. des „Rheingauer Beobachter“.

Vertrauenssache
Ist der Kauf von genaugehenden, preiswerten
Uhren. Man wende sich an Uhrmacher
Ch. Reifner Nachf., Gegr. 1846.
Gr. Bleiche 38 Mainz nahe Neubrunnenplatz.
In Goldwaren grosse Auswahl!
Mod. Trauringe! Unübertroffen an Haltbarkeit
Das Paar mass. Gold 10.— 12.— 16.— 20.— bis 50.4.
(2492)



Halbschuhe die grosse Mode!

in schwarz, weiss und farbig
für Damen, Herren und Kinder
in grösster Auswahl.

J. Speier Nachfolger
Wiesbaden, Langgasse 18

Tel. 246.

[2583



Ed. Scheiering Mainz

Neubrunnenstr. 17 . . . Neubrunnenstr. 17.

Möbel- Betten- u. Polster-Waren

Eigene Polster- und Tapezier-Werkstätte
im Hause

Ganze Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen

sowie einzelne Möbel unter langjähriger
Garantie.

Auf Wunsch Teilzahlung gerne gestattet.
1051]

Ca. 3000 Rollen Tapeten-Reste

jeder Stückzahl zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Rheingauer Tapetenhaus, Eltville

H. Fröhlich.

Stotterer

Ihre Adr. mit. Die Zusend. m. Büchl. erf. sof. im verschloss. Kav. oha. Fir. vollst. kostl. L. Warnecke, Hannover, Friesenstr.

Inserate finden im „Rheingauer Beobachter“ die weiteste Verbreitung.

Alttertümliche Sessel
Sofas, Stühle, Schränke, Tische,
Heiligenfiguren, alte Bilder
werden angekauft [2629g
J. Fleischer, Mainz
am Karmeliterkloster.

Darlehn fow. Hypotheken o
Selbstgebern Raten-
rückzahlung. Diskret verm. W.
Klein, Mainz, Welbergarten 8pt.
Sprchz. 6-8/1, abs. Sonnt. 10-12 Uhr.

Schuh- Crème Pilo

ist die beste, spar-
samste, billigste und
glänzt am schönsten.

Am billigsten kauft man
neue und getragene
Schuhe, Stiefel u.
Arbeitskleider

bei
Pius Schneider
Wiesbaden, Hochstraße
Nr. 16, Ecke Reichstraße
Alle Reparaturen prompt u. bill.

Wie enorm billig ich verkaufe

soll Ihnen mein heutiges Angebot beweisen. Ich verkaufe von heute bis Pfingsten ca. 1500 Herren- und Burschen-Anzüge zu weit herabgesetzten Preisen. Auf jedem Stück ist der bedeutend ermässigte feste Preis deutlich vermerkt.

Herren-Anzüge

ein- und zweireihig, gute solide Stoffe in allen Farben

jetzt 14⁰⁰ 16⁰⁰ 18⁰⁰ 20⁰⁰

Herren-Anzüge

ein- und zweireihig, hochmodern verarbeitet, blau, braun, grün und dunkel

jetzt 22⁰⁰ 24⁰⁰ 26⁰⁰ 29⁰⁰

Herren-Anzüge

ein- und zweireihig, voller Ersatz für Maas in allen erdenklichen Mustern

jetzt 31⁰⁰ 34⁰⁰ 38⁰⁰ 42⁰⁰

Burschen-Anzüge

ein- und zweireihig, in eleganter, solider Verarbeitung, blau, braun, grün, engl. gemustert

jetzt 12⁰⁰ 14⁰⁰ 16⁰⁰ 18⁰⁰ 22⁰⁰ 25⁰⁰ 28⁰⁰ 36⁰⁰

Ludwig Grau

Umbach 5 MAINZ Umbach 5.